

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graubenerstr. 8/9, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Infanterie-Regiment 15  
für die einjährige Militärdienstzeit  
oder deren Raum 25 Pf.  
Kasernen-Infanterie 25 Pf.  
Infanterie für Reservisten 15 Pf.  
Kasernen-Infanterie 25 Pf.  
Kasernen- u. Verbandsangehörigen  
15 Pf. wöchentlich.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis Vormittag 9 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 264.

Breslau, Freitag, den 10. November 1911

22. Jahrgang.

## Sozialdemokratische Reichstagskandidaten

für die Wahlkreise Breslau-Ost und -West sind

Gewerkschaftssekretär **Gustav Bauer-Berlin,**

Schriftsteller **Eduard Bernstein-Berlin.**

### Schlesische Kommunalwahlfrage.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Görlitz, die gestern Mittwoch stattfanden, wurden **7 Sozialdemokraten** gewählt! Sie siegten über ihre bürgerlichen Gegenkandidaten mit einer Majorität von 1400 Stimmen!

Gute Vorzeichen für die Reichstagswahl.

### Die Stichwahl in Ratibor.

Bei der Reichstagsstichwahl in Ratibor erhielten Stadtrat **Sapletta** (Zentrum) 10.054 und Pfarrer **Nanas** (Polen) 5625 Stimmen. Sapletta ist somit gewählt. Bei der Erstwahl am 27. Oktober hatten erhalten: Sapletta (Zentrum) 8682, Nanas (Polen) 4399, Lüdke (Reichspartei) 3467 und Schwob (Soz.) 1800 Stimmen.

Das Zentrum hat also nicht einmal bei der Stichwahl seine alte Stimmenzahl erreicht.

### Die Arbeitszeiten in der deutschen Eisen- und Metallindustrie.

(Für die „Volkswacht“ bearbeitet.)

Von jeher waren und sind die Gewerkschaften bemüht, die Arbeitsbedingungen der Organisationsangehörigen nach jeder Richtung zu verbessern. Den Hauptwert legen sie jedoch auf die Verkürzung der Arbeitszeit. Eine kurze Arbeitszeit ist eben unbedingte Voraussetzung für jede weitere Besserung in der Lage der Arbeiter. Ehe die tägliche Arbeitszeit nicht auf ein erträgliches Maß gebracht ist, können alle anderen Erfolge in Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter auch nicht recht ausgenutzt und aufrecht erhalten werden. Nichts ist für den Arbeiter bedeutungsvoller, als die Verringerung der Arbeitszeit. Die Geschichte der Gewerkschaften ist deshalb auch eine Geschichte ununterbrochener, zäher Kämpfe um die Verkürzung der Arbeitszeit. So hat schon Karl Marx die englischen Gewerkschaften die Preisfechter der Arbeiterklasse genannt, weil sie den zehnstündigen Tag fast schon vor 80 Jahren durchgesetzt haben und dann weiter ununterbrochen wirkten, um zu Verkürzungen der Arbeitszeit zu gelangen.

Die Arbeitszeit ist nicht nur an sich bedeutsam, sondern auch, weil sie der Ausdruck für die ganze Lage der Arbeiter ist. Wo wir lange Arbeitszeiten haben, da finden wir auch gedrückte, dem Unternehmertum gefügige, indifferente und nicht solidarische Arbeiter, die mit den geringsten und schlechtesten Löhnen zufrieden sein müssen. Durch die immer intensivere Tätigkeit und Ausbreitung der Gewerkschaften wird der Gedanke der Arbeitszeit-Verkürzung auch in die dunkelsten Gegenden getragen. Ein wirksames Mittel zur Erforschung der bestehenden Verhältnisse haben die Gewerkschaften in der Anwendung der Statistik. Erst im Brennpunkte einer richtigen, statistischen Erhebung strömen alle Ergebnisse und Besonderheiten zusammen und ermöglichen so eine umfassende Beurteilung der vorhandenen Verhältnisse. Die Aufgabe einer exakten Arbeitszeit-Statistik besteht darin, sowohl die Arbeitszeit aller außerhalb ihrer Wohnung in Fabriken, Werkstätten, auf Bauern etc. Beschäftigten, wie auch der Heimarbeiter zu ermitteln, durch Massenbeobachtung die wirklich im Dienste der Arbeit verwendete Zeit einer Industrie oder einer Gewerbebranche festzustellen, um daraus den wirklichen, für diese Industrie gültigen normalen Arbeitstag zu ermitteln. Dieses wäre in erster Linie Sache und Aufgabe des Staates, aber damit hat es noch lange Wege, obwohl dieser durch seine Einrichtungen gewiß am ehesten dazu in der Lage wäre.

Wie weit es die Gewerkschafts-Statistiker in dieser Beziehung schon gebracht haben, zeigt eine Schrift über die Arbeitszeiten in der Eisen- und Metallindustrie Deutschlands, die neben dem Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes herausgegeben wurde. Die statistischen Arbeiten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes erfreuen sich infolge ihrer gründlichen Bearbeitung, sowie auch der übersichtlichen Darstellung

und ihrer Resultate von jeher eines guten Rufes, und so ist auch wohl anzunehmen, daß das Wert, das eine Fülle von Material enthält, eine ebenso gute Aufnahme, wie die bisher erschienenen findet. Schon die Größe der Erhebung — sie erstreckt sich auf 1141 Orte und erfaßte 46.342 Betriebe und 1.610.379 Personen, darunter 119.191 Arbeiterinnen — wird die besondere Aufmerksamkeit weitestest Gewerkschaftskreise darauf lenken, denn der Umfang der vorliegenden Statistik dürfte der größte in seiner Art sein, der in Deutschland bezüglich der Dauer der Arbeitszeit in einer Industrie bis jetzt gemacht wurde.

Nach einer besonderen Feststellung über die Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1907 wurden für die Eisen-, Stahl- und Metallindustrie 1.171.160 gelernte Arbeiter, 22.859 gelernte Arbeiterinnen, 589.455 ungelernete Arbeiter und 76.602 ungelernete Arbeiterinnen gezählt. Das ergibt zusammen 1.860.076 Personen. Die Entwicklung in der Metallindustrie hat aber in den letzten Jahren weitere große Fortschritte gemacht, so daß diese Zahlen nicht mehr ganz zureichen. Unter Berücksichtigung dieser Feststellung kann man aber annehmen, daß rund 53 Prozent der Betriebe und 73 Prozent der Arbeiter von der Erhebung erfaßt worden sind.

Immer größer wird die Zahl der Arbeiterinnen in der Metallindustrie. So wurden unter den 1.610.379 von der Erhebung erfaßten Beschäftigten 119.191 Arbeiterinnen ermittelt, das sind 7,4 Prozent der insgesamt gezählten Personen. Steht man die Zahlen der Betriebszählung von 1907, wo 155.053 Arbeiterinnen in der Metallindustrie ermittelt wurden, in Rechnung, dann sind ungefähr 76 Prozent von der Erhebung erfaßt.

Die vorliegende Statistik zeigt mit besonderer Deutlichkeit, wie unterschiedlich die Dauer der Arbeitszeit in den einzelnen Landesteilen, Provinzen und Städten ist. Daneben spielen dann die einzelnen Berufsarten und Gewerbeklassen ebenfalls noch eine nicht zu verkennende Rolle. Um darum den verschiedenen Erscheinungen, die hierbei in Betracht kommen, auch gerecht zu werden, ist das Ergebnis der Erhebung einmal nach Landesteilen, Provinzen und Orten, und dann auch nach den 17 Berufsarten und Gewerbeklassen zusammengestellt und bearbeitet. Bemerkenswert ist, welche großen Unterschiede sich bei dieser Erhebung zum Teil selbst in engbegrenzten Industriegebieten bei den Arbeitszeiten zeigen.

Wie sich die verschiedenen Zeitgruppen verteilen und wieviel Betriebe und Beschäftigte auf die einzelnen Gruppen entfallen, möge folgende Zusammenstellung zeigen. Es hatten eine wöchentliche Arbeitszeit (ausschließlich der Pausen) von

über	Stunden	Beschäftigte	Prozent
48-51	17.545	1,06	0,06
51	8.084	0,51	0,03
51-54	121.427	7,54	0,47
54	153.209	9,51	0,59
54-57	150.829	9,37	0,58
57	153.858	9,55	0,59
57-60	275.323	17,10	1,06
60	486.908	30,24	1,87
60-63	48.968	3,04	0,19
63	22.383	1,39	0,08
63-66	38.673	2,40	0,15
66	20.425	1,26	0,08
66-69	4.782	0,30	0,02
69	3.211	0,20	0,01
69-72	26.565	1,65	0,10
72 und mehr	61.079	3,79	0,23
		1.610.379	100,00

Bei genauerer Betrachtung der vorstehenden Zusammenstellung zeigt sich vor allem als ein erfreuliches Moment, daß die tägliche zehnstündige Arbeitszeit und weniger als diese vorherrschend ist. Lassen wir das Resultat, um eine bessere Uebersicht zu ermöglichen, in vier Gruppen zusammen, dann ergibt sich folgendes Bild. Es arbeiteten zur Zeit der Erhebung pro Woche:

über	Stunden	Beschäftigte	Prozent
49-54	317.370	19,71	1,22
über 54-60	580.015	36,02	2,23
60	486.908	30,24	1,87
60	226.086	14,03	0,88

Wie vorstehende Zusammenstellung zeigt, hatten 20.243 Betriebe, das sind 43,68 Prozent, und 897.385 beschäftigte Personen, gleich 55,73 Prozent, — also bald die Hälfte der erfaßten Betriebe, und mehr als die Hälfte der erfaßten Beschäftigten — eine wöchentliche Arbeitszeit von weniger als 60 Stunden. Demgegenüber aber besteht

in 9340 Betrieben, gleich 20,15 Prozent, und für 226.086 Personen, gleich 14,03 Prozent, eine längere als zehnstündige wöchentliche Arbeitszeit. So erfreulich das Resultat an und für sich auch ist, so zeigen die letzteren Zahlen aber weiter, daß es noch gewaltiger Anstrengungen und Arbeiten bedarf, um erst den zehnstündigen Arbeitstag für die gesamte deutsche Metallindustrie zu erringen. Inwieweit sich die Arbeitszeit in den letzten Jahrzehnten verbessert bzw. verbessert hat, läßt sich nicht so ohne weiteres und genau feststellen, weil eine umfassende Erhebung über die Arbeitszeiten bisher noch nicht gemacht wurde. Zieht man aber hier die verschiedenen Erhebungen für die einzelnen Berufsgruppen der Metallindustrie in Betracht, die im Laufe der letzten Jahre durchgeführt wurden, und wenn man weiter auch die Ergebnisse der Bewegungen zur Verkürzung der Arbeitszeit mit würdigt, dann kann wohl behauptet werden, daß schon bedeutende Fortschritte in Bezug auf Arbeitszeitverkürzung in der deutschen Metallindustrie gemacht worden sind.

Betrachten wir nun die Ergebnisse der Erhebung über die Arbeitszeiten in Schlesien ein wenig genauer, dann steht Breslau mit 408 Betrieben und 17.444 Beschäftigten an erster Stelle. Zieht man die Zahl der Betriebe in Betracht, dann folgen Görlitz mit 142, Steglitz mit 99, Gleiwitz mit 89, Kattowitz mit 65, Zabrze mit 65 und Beuthen mit 63 Betrieben. Anders jedoch wird die Reihenfolge, wenn man die Zahl der erfaßten Personen gelten läßt; dann folgt nach Breslau Beuthen und Umgebung mit 10.864, Kattowitz und Umgebung mit 8996, Schwientochlowitz mit 8208 und Gleiwitz mit 7618 beschäftigten Personen. Als Orte mit größeren Zahlen von Metallarbeitern sind noch zu nennen: Königsütte, Zabrze und Ratibor, wo 7451, 5383 und 4566 Personen von der Erhebung erfaßt wurden.

Von den in Schlesien ermittelten 1470 Betrieben und 96.518 beschäftigten Personen hatten 34 Betriebe, gleich 2,31 Prozent, und rund 10.000 Beschäftigte, gleich 10,36 Prozent, eine wöchentliche Arbeitszeit von 48 bis 54 Stunden, 416 Betriebe, gleich 28,30 Prozent, mit 28.065 Beschäftigten, gleich 29,08 Prozent, eine solche von 54 bis 60 Stunden, 600 Betriebe, gleich 40,82 Prozent, und 25.527 Beschäftigte, gleich 26,45 Prozent, arbeiteten 60 Stunden, und schließlich 420 Betriebe, gleich 28,57 Prozent, und 32.926 Beschäftigte, gleich 34,11 Prozent über 60 Stunden wöchentlich. Gemessen an den Durchschnittszahlen der Gesamterhebung ergibt sich hier, daß die Arbeitszeiten in der Metallindustrie in Schlesien sehr viel schlechter sind, denn der Prozentsatz der Betriebe, sowie auch der Beschäftigten in der letzten Arbeitszeitgruppe (über 60 Stunden) geht weit über den Durchschnitt hinaus. In den Arbeitsgruppen mit 48 bis zu 57 Stunden, also den kürzeren wöchentlichen Arbeitszeiten, sind mit einer größeren Zahl von Personen vor allem Breslau, Kattowitz, Gleiwitz und Beuthen zu nennen. Arbeitszeiten von mehr als 60 Stunden wöchentlich sind in Beuthen und Gleiwitz, in Grödenberg, Kattowitz, Königsütte, Lauraütte und in Schwientochlowitz zu finden. In Breslau wurden zwei Betriebe mit zusammen 165 beschäftigten Personen ermittelt, wo eine mehr als 60stündige wöchentliche Arbeitszeit bestand. In 20 Orten wurden insgesamt 5366 Arbeiterinnen ermittelt, von denen die Mehrzahl in Zinkhütten, Hochofen- und Walzwerken beschäftigt waren.

Von den in Breslau erfaßten 408 Betrieben und 17.444 Beschäftigten, darunter 689 Arbeiterinnen, hatten eine wöchentliche Arbeitszeit von

über	Stunden	Betriebe	Prozent
48-54	25	6,13	1,48
über 54-60	256	62,74	14,88
60	125	30,64	7,14
60	2	0,51	0,12
48-54	5.706	32,71	7,54
über 54-60	10.060	57,87	13,21
60	1.513	3,87	0,89
60	165	0,96	0,22

Aus dieser kleinen Zusammenstellung ist klar und deutlich zu ersehen, welchen Einfluß die Größe eines Ortes in Gemeinschaft mit den dort stark vertretenen Gewerkschaften auf die Arbeitszeit haben. Die Großstädte, mit ihren besseren Verkehrs- und Transportverhältnissen, den hohen Bildungsanstalten, den sonstigen besseren Einrichtungen, sind eben vorläufig noch die Konzentrationspunkte der Industrie, dafür liefert die vorliegende Statistik,

heiligstes was die Eisen-, Stahl- und Metallindustrie in Schlesien anbetrifft, den besten Beweis.

In einem besonderen Kapitel wird die Frage der kürzeren Arbeitszeit an Montagen und Sonnabenden besprochen. Die Zusammenfassungen darüber geben ein recht interessantes Bild und zeigen, in welchem mehr oder weniger bedeutenden Umfange der frühere Arbeitsschutz an Sonnabenden in den verschiedenen Gegenden Deutschlands in der Eisen- und Metallindustrie schon Maß erreicht hat.

Des weitern werden auch die Lohnzahlungsperioden, das heißt in welchen Zeiträumen der Arbeiter seinen Verdienst bekommt, behandelt. Ob die Lohnzahlung wöchentlich, vierzehntägig, halbmonatlich oder gar monatlich stattfindet, spielt für den Arbeiter eine besondere Rolle. Das ermittelte Ergebnis zeigt, wie verschieden es auch in dieser Beziehung in der Metallindustrie aussieht.

Von weitestgehender Bedeutung sind auch die Kapitel über Arbeiterinnen in der Metallindustrie und die Bestimmungen der neuen Gewerbeordnungs-Novelle über die Arbeitszeit und die Beschäftigung, und die Selbsthilfe der Arbeiter. Diese Kapitel bilden eine reiche Fundgrube für jeden, der für die genannten Fragen Interesse hat.

Das wäre in großen Umrissen das Hauptergebnis der Statistik. Außerdem sind in zahlreichen Tabellen eine Menge Einzelheiten dargestellt, die für die Berufsangehörigen von weitgehendem Interesse sein werden. Der Metallarbeiter-Verband aber kann stolz sein auf solch eine Statistik und die Arbeit, die er damit leistete.

### Politische Uebersicht.

#### Die Marokkoidiskussion im Reichstage

verpflichtet recht heftig zu werden. Es darf nach Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen als sicher betrachtet werden, daß der Reichskanzler zuerst das Wort ergreifen und, wie es heißt, eine lange Rede halten wird, die, wie man sogar wissen will, zwei Stunden dauern werde. Nach ihm werden die Vertreter der Parteien nach der Stärke ihrer Fraktion, also zunächst das Zentrum, zum Worte kommen. Dann folgt ein Konservativer und ein Sozialdemokrat, der Liberale wird erst am Freitag sprechen. Nach der Tagesordnung für die Donnerstagssitzung im Reichstag scheinen die fünf Marokkointerpellationen unter den Tisch gefallen zu sein. Wahrscheinlich wird der Reichskanzler die Beantwortung dieser Interpellationen erst für später in Aussicht stellen. Ob die sozialdemokratische Interpellation, betr. die Entlassung von Eisenbahnarbeitern, morgen besprochen werden wird, steht, der „Voss. Ztg.“ zufolge, noch dahin. Als Vertreter der Parteien werden nach Mitteilungen einer Parlamentskorrespondenz auftreten: für die Sozialdemokratie Deibel, für das Zentrum Frhr. v. Dering, für die Konservativen wahrscheinlich Frhr. v. Richthofen, für die Reichspartei Fürst Hafffeldt, für die Nationalliberalen Wasserhann und für die fortschrittliche Volkspartei Dr. Wiemer. Zu den bevorstehenden Debatten schreibt die „Kreuzzeitung“:

Es wird eine sehr lebhaft und voraussichtlich teilweise recht scharfe Sprache über die auswärtige Politik erwartet werden müssen. Es sind auch bereits von den Nationalliberalen und vom Zentrum Anträge angekündigt, das Justizministerium des Reichstages auf Verträge, die koloniale Besitzveränderungen betreffen, auszuweihen. Das würde natürlich eine Verfassungsänderung zur Folge haben müssen und auf eine solche, die noch dazu die Rechte des Kaisers praximally des Parlaments vermindert, werden die verbündeten Regierungen sicherlich nicht eingehen.

Die Regierung beruft sich auf den Wortlaut der Verfassung, nach deren Art. 11 dem Kaiser das Recht zusteht, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen.

Aber der Sinn dieses Art. 11 kann es unmöglich sein, daß der Kaiser das Recht hat, durch Abschluß von Verträgen in die Sphäre der Reichsgesetzgebung einzugreifen. Der Reichsgesetzgebung unterliegt die Zoll- und Handelspolitik sowie die Gestaltung des Staats. Eine Veränderung der Grenzen des Bundesgebietes ist sogar nur auf dem Wege der Verfassungsänderung möglich. Aber die Staatsrechtslehrer der Krone machen einen feinen Unterschied zwischen Bundesgebiet und Schutzgebiet, zwischen einem Handelsvertrag und einem Vertrag, der die Handelsbeziehungen betrifft, zwischen einer einmaligen dauernden Belastung der Reichswirtschaft und Uebernahme neuer Verpflichtungen und den daraus sich ergebenden fortlaufenden Forderungen des Staats. Der Absolutismus hat keine geschickten Diener, aber doch gewisse Abbockaten.

Der Reichstag muß diesen Winkelzügen staatsrechtlicher Rabulistik den Weg verbauen. Er muß sich das Recht nehmen, das man ihm mit Unrecht verweigert!

Das ist es, was das deutsche Volk von seinem Reichstag zuverlässig erwarten mußte, wenn es an seine Einsicht, seine Kraft, seinen guten Willen glaubte. Aber auch hier wieder fehlt der feste Zusammenhalt durch das Band des Vertrauens! Der Reichstag hat durch seine Schwäche und Verfahrtheit die Welt schon zu oft enttäuscht. Man erwartet nichts mehr von ihm.

Trotzdem muß diesem altersschwachen Parlament, das niemals jung gewesen ist, von seiner eigenen Rednertribüne wie das den breiten Massen heraus zugerufen werden, was seine Pflicht ist. Seine Pflicht ist nicht bloß zu reden, sondern zu handeln.

Der Reichstag hat das Wort. Aber ihm ziemt die Tat!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, bei der Besprechung der Marokkofrage folgenden Antrag zu stellen:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu erlöchen:

1. das deutsch-französische Abkommen vom 4. November 1911, betr. Marokko und Äquatorial-Afrika, dem Reichstage zu der verfassungsmäßig für seine Gültigkeit erforderlichen Genehmigung vorzulegen.
2. Dem Reichstage ein Weißbuch zuzugehen zu lassen, das die aus Anlaß jenes Abkommens gewechselten Noten enthält.
3. Noch in dieser Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, wodurch ausdrücklich der Artikel 11 der Reichsverfassung eine Abänderung dahingehend erfährt, daß alle Verträge mit fremden Staaten zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erfordern.

#### Ein sozialdemokratischer Vizepräsident.

Die 2. sächsische Kammer wählte den bisherigen Präsidenten Dr. Vogel (nat. lib.) mit 35 Stimmen wieder zum Präsidenten. Auf Frähdorf (Soz.) entfielen 25 Stimmen, während 28 weiße (kon-

servative) Zettel abgegeben wurden. Dr. Vogel nahm die Wahl mit Dank an. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten entfielen auf Opitz (kons.) 33, Frähdorf (Soz.) 27 Stimmen, während abermals 28 weiße Zettel abgegeben wurden. Auf Anfrage des Präsidenten erklärte Opitz, im Interesse seiner Fraktion die Wahl nicht annehmen zu können. Nach kurzer Debatte wurde die Sitzung eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wählte die zweite Kammer den Abgeordneten Frähdorf (Soz.) mit 35 Stimmen zum ersten Vizepräsidenten, 25 Stimmen fielen auf den Abgeordneten Bauer (fortschrittliche Volkspartei), während 28 weiße Zettel abgegeben wurden. Unter großem Beifall der Linken und großer Beifall der Rechten erklärte sich Frähdorf zur Annahme der Wahl bereit. Es folgte die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Es entfielen auf Bauer 57 Stimmen, 28 Zettel waren unbeschrieben, zwei Stimmen zerplittert. Die Genossen haben das Amt des Vizepräsidenten ohne jede Bedingung übernommen.

#### Reims Wahlparole!

Der abgefallene Flottenvereinsvorsitzende und Wahlmacher der Hottentottenwahlen, Generalmajor Reim ergreift im „Tag“ das Wort, um wieder einmal nachzuweisen, daß die militärischen Lasten keineswegs so drückend sind, wie das fortgesetzt behauptet wird, und zum Beweise dafür führt er an, daß seit 1892 das Einkommen des deutschen Volkes von 5,7 auf 13,7 Milliarden Mark, das heißt um 144 Prozent, gestiegen ist, während die Bevölkerung nur um 25 Prozent wuchs. Das Einzelvermögen ist von 1895 mit 62 Milliarden auf 101 Milliarden im Jahre 1910 gestiegen. In den deutschen Sparkassen sind über 12 Milliarden Spargelder niedergelegt. Angesichts dessen bezeichnet es der General Reim geradezu als vermessene, Sparfahigkeit bei der Armeeverlangung. Daß diese ungeheuren Summen nicht im Besitz der großen Masse der Bevölkerung, sondern einer relativ kleinen Schicht sind, das sieht einen großen Geist, wie der General Reim es offenbar zu sein glaubt, durchaus nicht an. Er spielt wieder mit der bekannten Idee, daß ein unglücklicher Krieg dem Reiche weit erheblichere Kosten verursachen würde, als dauernd steigende Aufwendungen für Heereszwecke. Schließlich behauptet er:

„Daß unsere Militärverwaltung reiflos mit der letzten Militärvorlage einverstanden gewesen wäre, davon kann gar keine Rede sein, da braucht man nur die sogenannten Notizen zu lesen oder sich verschiedener Redemethoden des preussischen Kriegsministers zu erinnern. Letzterer ist doch militärisch zu erfahren, um nicht zu wissen, daß die unerbittlichen Geleise der Kriegskunst sich weder amtlich, noch parlamentarisch, noch bürokratisch beeinflussen lassen.“

Demgegenüber muß doch wieder darauf hingewiesen werden, daß die letzte Militärvorlage einen Kostenaufwand von 112 Millionen Mark erfordert, daß sie in ihrem finanziellen Effekt die drittgrößte war, die der Reichstag jemals überhaupt verabschiedet hat. Von diesen 112 Millionen Mark sind im laufenden Staatjahr nur 8 Millionen Mark gedeckt worden, sodas der Rest von 104 Millionen Mark auf die folgenden 4 Jahre verteilt werden muß. Bei der ungünstigen Finanzlage des Reiches und bei den an sich schon steigenden Ausgaben für die Armee ist es ganz ausgeschlossen, daß diese Restsumme aus laufenden Mitteln gedeckt werden kann. General Reim geht aber gleich aufs ganze, er verlangt, daß eine durchgreifende Reform stattfinden müsse und bezeichnet es als eine der dringendsten Erfordernisse, der Verjüngung unseres Offizierkorps entgegenzutreten. Diese Verjüngung des Offizierkorps ist natürlich nur zu erreichen durch massenhafte Verabschiedungen von diensttauglichen Offizieren. Das sieht General Reim auch ein, denn er sagt selbst: „Das kostet natürlich Geld, viel Geld und unsere Finanzstrategen werden sagen: Um Gottes willen, nur keine neue Belastung des Pensionsfonds, was soll aus dem Gleichgewicht der Finanzreform werden!“ Diese Verjüngung würde dem deutschen Volke ungezählte Millionen kosten und nicht etwa

## Die letzten Tage von Pompeii.

Von C. Sulzer.

61]

„Die schön“, sagte Glaucus in einem halb flüsternden Tone. „Ist jenes Gleichnis, welches die Erde unsere Mutter nennt! Wie weicher himmlischer und gleichmäßiger Liebe verleiht sie ihre Wohlthaten unter ihre Kinder; und selbst jenen unruhigbaren Gegenden, denen die Natur Schönheit verweigert hat, entzieht sie ihre Gaben nicht. Auf dem kalten und verbrannten Boden jenes erloschenen Vulkans gebrüht noch der Weinstock. Ach, in einer solchen Stunde und Szene, wie diese, können wir uns wohl denken, daß das lebende Gesicht des Poetas aus diesen grünen Nebelgebirgen hervorbürde, oder daß wir die Vergnügung durch das Nichts eilen sehen. Aber es ist keine Symphonie mehr, schöne Töne; als du geschaffen wurde!“

Niemand kümmerte sich mehr um die Liebende, und doch schienen ihm in dem Uebermaß seiner Gemüths die Schmeicheln nur alltägliche Redensarten zu sein. Man sagt, daß die Achtung, welche auf die Leidenschaft folgt, mehr beglückt, als die Liebe — es ist möglich — wenn alle Trübsal der Einbildungskraft, der Hoffnung, des Ehrgeizes auf ein Ziel vereinigt werden, so kehrt sie gewöhnlich bald zu ihrem natürlichen Dasein zurück. Die Liebe ist eine Revolution — während ihrer Dauer ist es an Harmonie, an Ordnung; sie kann daher keine dauernde Lustigkeit gewähren; wenn aber die Revolution vorüber ist, wundern wir uns selbst über jenen feierhaften Zustand. Was mich betrifft, so glaube ich, daß es mehrere Arten unvollständigen Glücks gibt, die dem vermeintlich vollkommenen Glück vorzuziehen sind. Das der Erde die Luft, das sind dem Herzen seine Wünsche und seine Sehnsüchte.

Sie kamen bei den Rinnen an; sie betrachteten sie mit jener Teilnahme, mit welcher wir die geheiligten Spuren unserer Vorfahren verfolgen — sie verneigten sich, bis der Abendstern an dem tiefen Himmel erhellte; und als sie in dem Dunkel zurückkehrten, waren sie schwächer als vorher, denn unter dem Sternenhimmel wurden sie sich noch mehr ihrer gegenwärtigen Liebe bewußt. Die Gewitterwolken, welche der Ägypter vorher gesehen hatte, sammelten sich jetzt über ihren Haupten. Jener verabschiedete ein fern, aber lauter Donner den verabschiedenden Kampf der Elemente, und darauf zogen sich plötzlich die dunklen, kühnen Wolken am Himmel zusammen. Die Schwärze, mit der in diesem Augenblicke ein Gewitter sich bildet, erhellte fast übernatürlich und vermag leicht den Übergang, die Wirklichkeit einer besonders heiligen Voraussetzung. Einige schwere Tropfen drangen durch die Zweige, welche über ihren Wege hingen, und das darauf verblüdete der heile Licht, der die ganze Gegend mit magischem Glanze erhellte, und so ging wieder in das Dunkel zurück hinter sich, ihre Augen.

„Höre schneller, guter Carrucarius“, sagte Glaucus „das Gewitter droht.“

Der Sklave trieb die Kauler an, sie zogen den Wagen schnell über den rauhen, steinigen Weg — die Rollen zogen sich immer dichter zusammen, immer lauter dröhnte der Donner, und in Strömen goß der Regen herab.

„Fürchtest du dich?“ — flüsterte Glaucus, indem er Jone näher rückte.

„In deiner Gesellschaft fürchte ich mich nicht“, erwiderte sie sanft.

In diesem Augenblicke geriet der Wagen (der leicht und schwach gebaut war, wie denn, trotz ihres gefälligen Aussehens, die meisten Vorrichtungen dieser Art damals für den praktischen Gebrauch wenig dauerhaft waren) in ein tiefes Gefälle, über dem ein Baumstamm lag; der Sklave trieb mit einem gleich raschen Schritt noch schneller an, das Rad wurde aus seiner Achse gehoben, und der Wagen fiel plötzlich um. Glaucus, der seinen Schatz genommen hatte, sprang jäher auf, um Jone behütend. Auch sie war unverletzt geblieben; mit einiger Anstrengung wurde die Caruca (der Wagen) wieder empor gehoben. Sie fanden jedoch, daß er ihnen keinen Schutz mehr gewähren konnte; das Verdeck war nämlich zertrümmert, und der Regen strömte in das Innere.

Was war unter diesen Umständen anzufangen? Sie waren von der Stadt noch ziemlich weit entfernt — kein Haus und kein Zufluchtsort schien in der Nähe zu sein.

„Eine halbe Stunde von hier“, sagte der Sklave, „wohnt ein Schwärz; ich könnte ihn holen, damit er das Rad wieder an die Caruca befestigt — aber beim Jupiter, welches Unheil! meine Gebieterin wird durchnäßt sein, ehe ich zurückkehren kann.“

„Lasse dich nicht hindern“, sagte Glaucus, „wir müssen sehen, wie wir bis dahin uns vor dem Regen schützen.“

Glaucus führte die Requisitionen nach einem der dicht belaubten Bäume in der Nähe; er bedeckte sie mit seinem Mantel, aber auch dadurch konnte der herabstürzende Regen nicht aufgehalten werden, und plötzlich, als Glaucus seiner schönen Begleiterin noch Rat suchte, fuhr der Blitz in einen der dicht vor ihm stehenden Bäume und zerplitterte mit einem unbeschreiblichen Getöse dessen biden Stamm. Hierdurch wurde ihnen die Gefahr deutlich, welche ihnen an ihrem Zufluchtsort drohte und der Griechin ließ sich langsam nach einer sicheren Straße um.

„Wir sind jetzt“, sagte er, „auf der halben Höhe des Berges; es mag hier irgend eine Höhle in den Felsen sein, wenn wir sie nur finden können, um uns dochhin zu flüchten.“

Als er, einige Schritte vorwärts, keine Höhle spürend, nach dem Berge rückte, sah er, nicht weit von ihnen, den Schrein eines römischen Gottes.

„Der Schrein“, sagte er, „mag von dem Herde irgend eines Schäfers oder Singers kommen; er wird uns zu einem

gastlichen Obdach führen. Willst du hier bleiben, während ich — aber nein — das würde dich der Gefahr aussetzen.“

„Ich will lieber mit dir gehn“, sagte Jone; „auch kann ich dem Regen unter diesen verätherischen Zweigen doch nicht entgehen.“

Der Griechin führte jetzt die durch ihre zitternde Stimm begleitete Jone dem Lichte zu. Bald aber kamen sie in ein wilderwachsenes Gebüsch, und oft verloren sie den leitenden Strahl aus dem Gesicht. Immer schneller und wilder strömte jetzt der Regen herab, die flammenden Blitze folgten sich in kurzen Zwischenräumen; demungeachtet drangen sie vor, indem sie hofften, wenn jenes Licht ihnen auch verschwände, doch endlich zu einer Hölle oder Höhle zu gelangen. Das Gebüsch wurde immer verwirrender — der leitende Strahl hatte sich ihren Wänden gänzlich entzogen; aber ein schmaler Pfad, den sie mit Mühe und Anstrengung verfolgen mußten, indem nur die Blitze ihn erhellten, führte sie den Berg hinauf. Plötzlich legte sich der Regen; vor sich erblickten sie zerrissene und rauhe Felsen herumstehender Lava, die der schnell wechselläufige Blitz nur noch lichtlicher erhellte ließ. Bisweilen schwebte der flammende Strahl über den grauen Felsen, die teilweise mit Moos oder Gebüsch oder verkrüppelten Bäumen bedeckt waren, als suche er vergeblich einen seiner Wut würdigeren Gegenstand; dann blieb wieder die ganze Gegend vor ihnen in Finsternis gehüllt, und das Gewitter suchte in flammenden Blitzen über der See und ließ die aufgeregten Wogen in einem rötlichen Lichte erglänzen, und das Meer wurde oft für Augenblicke so hell erleuchtet, daß man die scharf begrenzten Küsten des Meerbusens von dem schroffen Vorgebirge Misenum bis zu dem schönen Sorrent und die sich hinter denselben erhebenden riesigen Berge verfolgen konnte.

Die Liebenden flüchten besorgt und ungewiß über das Ziel, den Pfad immer weiter hinauf, als plötzlich durch einen hellen Blitz, der einen lichten Schimmer zurückließ, sie in einiger Höhe vor sich den geheimnisvollen Strahl wieder erblickten. Ein schnell darauf folgender Blitz, durch den die Erde und der Himmel wie mit einem rötlichen Feuer erfüllt zu sein schienen, ließ sie noch deutlicher die Gegend untersehen. Es war kein Haus in der Nähe zu sehen, doch glaubten sie in der Höhle, aus welcher das Licht drang, eine menschliche Gestalt zu erblicken. Jetzt umgab sie wieder dicke Finsternis, doch der Strahl über ihnen wurde ihnen nicht mehr durch den blendenden Schein der Blitze verborgen. Sie beschloßen, jene Höhe zu ersteigen, und mußten ihren Weg zwischen Felsenblöcken verfolgen, über denen hier und da wildes Gebüsch hing; aber immer mehr näherten sie sich dem Licht, und endlich fanden sie der Öffnung einer Höhle gegenüber, die durch große übereinander gefallene Felsenblöcke gebildet zu sein schien; und indem sie in diesen Raum drückten, schloßen sie sich unwiderruflich von Juraht und Entsetzen ergriffen.

als einmalige Ausgabe, sondern, da die Pensionen fortlaufend gezahlt werden müssen, als eine Ausgabe, die in jedem Jahre mit wesentlicher Steigerung wiederkehrt. Also trotz des Schreies nach Brot vom Atlas bis Archangel, bleibt es dabei:

Nur vorwärts, frisch von hinten Geladen, denn der Lauf der Welt hängt ab vom Lauf der Flinten!

### „Willig und hoffnungsfreudig.“

Eine Quelle unfreiwilligen Humors ist die „Denkschrift des Kolonialamtes“ über die Neuerwerbungen im Kongogebiet, die dem Reichstag am Donnerstag zugegangen ist. Schon der Titel „Denkschrift des Kolonialamtes“ erregt Ueberraschung, denn das Kolonialamt, bis zum 4. November vertreten durch Herrn v. Vindequist und Herrn v. Dandemann, denkt ganz anders über die Sache! Wer hat diese Denkschrift eigentlich angefertigt? Jemand eine „nachgeordnete Stelle“, die es vorzieht, in einem warmen Söden sitzen zu bleiben, während der Chef die Arbeit einstellt und davonging. Also gewissermaßen Streifschreiberarbeit und sie ist auch danach! Gleich im Anfang werden wir belehrt, daß die Quadratkilometerzahl alles, der wirtschaftliche Wert nichts ist:

Für ein Volk, das sich entschlossen hat, zu kolonisieren, ist jeder Zuwachs von kolonialem Gebiet mit Freuden zu begrüßen, selbst wenn man zunächst die Frage nach dem wirtschaftlichen Wert dieses Zuwachses zurückstellen lassen möchte. Wer die Kolonialpolitik zu weit, muß allerdings für jeden Zuwachs kolonialen Gebietes, für jedes Stück Koloniallandes sein, und eine Gebietsmasse von 750.000 Quadratkilometer bedeutet zweifellos einen Vorteil gegenüber einer Gebietsmasse von 600.000 Quadratkilometer.

#### Aber kann man wissen?

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß jedes neu erworbenes Land die Möglichkeit in sich schließt, Mineralvorkommen zu enthalten; bis jetzt ist z. B. das Vorkommen von Kupfer am oberen Sanga, das in das abzutretende Gebiet fällt, bekannt geworden.

Weim lieben Gott ist eben alles möglich. Man braucht nicht einmal ein Los zu haben und kann doch in der Lotterie gewinnen.

Es werden sodann Schiffsverkehr, Konzessionsgesellschaften und andere Annehmlichkeiten der Reihe nach abgehandelt, um endlich — in Aussicht auf die mögliche Entwicklung des Kolonialhandels — zu diesem Schluß zu gelangen:

Ansichts dieser weitgehenden Entwicklungsmöglichkeiten wird man sich auch mit der Tatsache abfinden können, daß die weitere rationale Erschließung der erworbenen Gebiete nicht ohne erhebliche Kosten möglich sein wird. Diese Kosten müssen wir auf uns nehmen, wie wir sie willig und hoffnungsfreudig für unsere bisherigen Schutzgebiete auf uns genommen haben.

„Hoffnungsfreudigkeit“ — das ist so richtige Ausdruck für die Stimmung des deutschen Volks angeht, dieser neuesten „Erwerbung“! Der willige Herr Regierungsrat hat's getroffen!

**Interpellation gegen den Wahlkampf an die Regierungspräsidenten.** Die fortschrittliche Volkspartei will im Reichstag in den nächsten Tagen eine Interpellation einbringen, die sich auf den geheimen Wahlkampf bezieht, der an die Regierungspräsidenten ergangen sein soll. Die Interpellation soll auch den Fall Bachmann in Düsseldorf einbeziehen, worin die Interpellanten einen Mißbrauch der Anwendung des Dienst- und Fahnenweibes erblickten.

**Reform der Ersten sächsischen Ständekammer.** Nach einer Meldung aus Dresden hat sich die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer in einer Sitzung am Dienstag dahin schlüssig gemacht, folgende Interpellation einzubringen: Was denkt die königliche Staatsregierung zu tun, um der seit langem von ihr selbst und den Ständekammern als berechtigt anerkannten Forderung auf eine den gegenwärtigen Verhältnissen im Lande entsprechende Veränderung in der Zusammensetzung der Ersten Kammer gerecht zu werden?

**Der oldenburgische Landtag** wurde Dienstag durch den Finanzminister Ruhlert eröffnet. Die Thronrede weist darauf hin, daß der diesmaligen Tagung nicht eine so reiche gesetzgeberische Arbeit zugewiesen werde, daß aber trotzdem eine Reihe von Gesetzen vorgelegt werden würde, darunter eine Wegeordnung für das Fürstentum Lüneburg, ein Gesetz für das Fürstentum Verden betreffend die Anstellung von Schulärzten, ein Ausführgesetz zum Reichs-Viehsteuergesetz, ein Gesetz über die Erhebung staatlicher Steuern durch die Gemeinde, und ein Gesetz über die Neuregelung des Verhältnisses der drei Landesteile zu den Gesamtansgaben des Herzogtums. Weiter steht die Thronrede den Bau eines neuen Landtags- und Ministerialgebäudes vor.

Es war ein Protest gegen die Wahl von zwei Sozialdemokraten in Oldenburg-Eversten eingegangen. Der Landtag ging nach längerer Beratung einstimmig darüber zur Tagesordnung über.

**Kommt das Heimarbeitergesetz noch zustande?** Durch die Presse laufen Nachrichten, nach welchen die Mehrheitsparteien des Reichstags der Regierung einen Kompromißvorschlag unterbreiten wollen, um das Heimarbeitergesetz noch zustande zu bringen. Man hätte fast auch noch einen kleinen Räder zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. Ob die Regierung das Kompromiß annimmt, muß abgewartet werden.

**Ein freikönig-nationalliberales Wahlbündnis für Sachsen.** Wie der freikönig Kandidat für den 18. sächsischen Reichstagswahlkreis, Leipzig-Land, der Fabrikbesitzer Graf-Leipzig in einer Memorandum am Dienstagabend mitteilte, haben die freikönig Sachsen sich mit den Nationalliberalen in den verschiedenen sächsischen Wahlkreisen über gemeinsame Kandidaturen geeinigt. Im 18. sächsischen Wahlkreis Leipzig-Land ist diese Einigung zwar nicht zustande gekommen, aber die beiden liberalen Brüder haben sich gegenseitig verpflichtet, im Wahlkampf jedes scharfe Wort zu vermeiden.

**Der Wahlausruf der baltischen Sozialdemokratie.** Die baltische Sozialdemokratie hat soeben den Wahlausruf für die Reichstagswahlen veröffentlicht. Im ersten Teile wird als Hauptforderung hingestellt, daß die schwarz-blaue Reaktion unter allen Umständen niedergezungen werden muß. Später heißt es: „Wir werden aber trotzdem gegen die Liberalen in mit derselben Entschlossenheit den Kampf führen, wie gegen die schwarz-blaue Reaktion. Mit allem Nachdruck muß hervorgehoben werden, daß der Liberalismus in erster Linie die Herrschaft der Reaktion verschuldet hat, und daß er bis heute es abgelehnt hat, einen grundsätzlichen Kampf gegen die Reaktion zu führen.“

**Graf Bobadovsky — Reichstagskandidat.** Der frühere Staatssekretär Graf Bobadovsky hat die Reichstagskandidatur für Bielefeld angenommen.

**Reinhold-Demagogentum.** In Erfurt fand kürzlich eine nationalliberale Wählerversammlung statt, in der u. a. auch der Landtagsabgeordnete Dr. Overmann als Redner auftrat und

kurz die Stellung des Liberalismus zu den Ultramontanen behandelte. Dabei sprach er auch den Satz aus: „Nicht die Liberalen gefährden das Christentum und den konfessionellen Frieden; die Gefährdung kommt vielmehr von anderer Seite, von Rom, da sich der Ultrakatholik, der uns bestimmt. Diese wenigen Worte haben es aber in Erfurt erscheinenden, von einem katholischen Geistlichen redigierten ultramontanen „Sonntagszeitung“ angehen, die nunmehr in schmutzigster Weise die vorgelegte Behörde auf den städtischen Beamten hebt. Das Blatt schreibt mit auffallendem Druck:

Bei dem Erfurter Magistrat legen wir hiermit feierlichst die Verwahrung gegen einen städtischen Beamten ein, der durch eine maßlose Verhöhnung den Unfrieden unter die hiesige Bürgerschaft trägt. Die katholischen Kirchenbehörden müssen es für die Zukunft ablehnen, ferner amtlich und außeramtlich mit einem solchen Beamten zu verkehren. Wer ist der Ultrakatholik? Wer ist es, der uns beschimpft? Wer gefährdet den konfessionellen Frieden in Erfurt? Jedermann weiß es, wo er sitzt und wie er heißt. Auch der Erfurter Magistrat? ...“

Schamloze kann ein städtischer Beamter, der von seinem Rechte vollkommener Meinungsfreiheit einmal öffentlich Gebrauch gemacht hat, nicht aus dem Amte zu heben versucht werden, als es durch das Zentrumblatt unter Androhung amtlichen und gesellschaftlichen Boykotts durch die Waffeln verhängt wird.

**Ultramontane Ministerkürzer.** Eine Ministerkürzer ist soeben in Varenen ausgebrochen. Dienstag und Mittwoch war es in der Landtagsitzung zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Zentrum und dem Eisenbahnminister gekommen. Der Minister hatte die Angriffe des Zentrums mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen.

Zu Beginn der Sitzung des Tarifsausschusses vom Mittwoch hat der Referent Dr. Winter erklärt, daß es dem Zentrum nach den Vorkommnissen der beiden letzten Tage unangenehm sei, mit dem Verkehrsminister weiter gesellschaftlich zu verkehren. Er könne also seine Referententätigkeit nicht mehr ausüben. — Minister v. Frauendorfer erklärte darauf, daß er sich die entsprechende Antwort vorbehalten. Die Sitzung des Ausschusses wurde darauf gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten abgebrochen. Das Zentrum hat damit den Ministerkurs proklamiert.

**Odenburgs Vortemonaie.** In der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht der Ritter von Januschau folgende Erklärung:

In dem Wahlkampf wird von den politischen Gegnern damit agitiert, daß ich gesagt habe: „Wir Konservern werden uns nicht an unser Vortemonaie kommen lassen.“

Das ist gelogen! Ich habe diesen Ausdruck niemals getan. Richtig ist, daß ich gesagt habe: „Wer die direkten Steuern im Reich einfließt, der übersteuert den Sozialdemokraten das Vortemonaie der Besitzenden.“

Die „Erlanger Neuesten Nachrichten“ bringen die verleumdende Verdächtigung, daß mein Aufward in scharfem Gegenatz siehe zu meiner Einkommensteuer.

Das ist auch gelogen.

v. Odenburg-Januschau.  
Will sich also Herr v. Odenburg an sein Vortemonaie heran kommen lassen oder nicht? Unvoreingenommene Leser werden finden, daß das Jit in der von keinem Urheber bestrittenen und der von ihm als richtig anerkannten Fassung ein und denselben Sinn hat. Jede wie Dose und gebauen wie gestochen. Die Sozialdemokraten würden doch schließlich den Inhalt von Herrn v. Odenburgs Vortemonaie auch nicht der Parteifarbe zuführen, sondern ihn allenfalls zu Zwecken des Reichs, des Vaterlandes, des deutschen Volkes verwenden. Dagegen sträubt sich aber der edle Ritter heftig. Nur wo sich das Vortemonaie von der finsternen Anschlägen der Steuerernehmer in Sicherheit befindet, dort ist sein Vaterland!

**Der Amerikaner.** Die bevorstehenden Debatten über die Marokkopolitik der deutschen Regierung im Reichstage bewegen das Thema die Abgeordneten sehr stark. Der überpatriotische Parlamentsplauderer der „Täglichen Rundschau“ hat das von der Tribüne aus beobachtet und schildert seine Eindrücke wie folgt:

Man schließt hin und her und unterhandelt hier und da. Denn im Laufe wartet Herr Wahnschaffe, und die Parteiführer müssen wohl vorbereitet werden zur Seligkeit. Es heißt wirklich im Ernst, daß morgen eine Verlegenheitspause eintriften soll, angefüllt vermutlich mit weicher und harter Abgeordnetenmassagen! Erzberger unterhandelt lange mit Sidelum, und jetzt kommen sie — huch, huch — hinter der offiziellen Portiere hervor: Frilling, Richtofen, Wassermann, Daubmann. Der Ling geht zu Bebel, Wassermann zu Kling. Hier stehen Graf Kanitz, Fürst Dageblut und Dr. Wagner, dort Pachtinck, Dr. Mugdan und Spilling. Hier verhandelt Graf Oppersdorff, dort Vizepräsident Schulz mit einem Genossen. Nur Herr Caspar und Dr. Mugdan stehen einsam, ein Bild des Friedens. Ihnen sind Kongo, Känger und Kiberlen Detsuba, und sie sprechen offenbar von der Privatbeamten-Versicherung. Jetzt taucht auch Herr Wahnschaffe aus den nachgeordneten Gemächern auf und hält Umschau, ob er noch nach jemandem die Angel werfen solle. Der „Sozial-Anzeiger“ wird oben herumgereicht. Die Meister-Diplomaten der Wilhelmstraße haben wieder einen Industriellen aufgepaßt, der ganz aus dem Häuschen ist vor Begeisterung über das Marokkoabkommen. Man wird ein Gefühl des Mitleids nicht los.

So weit sind die Patrioten mit ihrem Herrn Weismann.

## Ausland.

### Die sozialistischen Bürgermeister.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden acht Sozialisten in Ohio zu Mayors (Bürgermeister) gewählt. In Schenectady (Staat New York) siegen die Sozialisten in der Wahl des Mayors und aller Beamten der Stadt bis auf einen. Die Sozialisten siegen fernerhin in Michigan, Kansas und New-Mexiko. Die Demokraten siegen in der Wahl des Gouverneurs in Massachusetts, Kentucky und Mississippi, während die Republikaner in Rhode Island gewonnen.

### Ein sozialistischer General.

Die liberale Presse von Belgien jammert laut und verweist: etwas Unerhörtes ist geschehen und sie scheut vor keiner Denunziation zurück, um sich zu wehren. Ein leidenschaftlicher General, keiner a. D. oder z. D., nein, ein wirklicher Befehlshaber der belgischen Armee, hat es gewagt, sich als Kandidat von den Sozialisten in Tervre (bei Mons) aufstellen zu lassen, der General Delee. Seit 30 Jahren ist es bekannt, daß er sozialistischen Ideen huldigt — und ebenso lange ist es auch her, daß die Bischöfe von Lournai, von Namur, von Gent sich alle Mühe gaben, um dem General „den Teufel auszutreiben“. Aber welcher einmal war der „Teufel“ stärker, als der Zauber des Krummstabs: Delee blieb Sozialist. Während seine anderen Kollegen, die sich früher einmal liberal nannten, die Kan Rede, Brassins, Boquet, Marechal, Gellebaut zum Merkmalismus übergingen, der die Regierung in Händen hatte, blieb Delee seinen Ideen treu. Und heute hat er den Mut, offen als sozia-

listischer Kandidat aufzutreten. Um seiner militärischen Tüchtigkeit willen magte es die Regierung nie, ihn zu maßregeln. Sie wird es auch heute nicht tun; ... wehe wehe, wohin soll das führen!“

**Die republikanische Partei gegen den Krieg.** Die republikanische Partei Italiens hat in Bologna einen Kongress abgehalten, der sich vor allem mit der Tripolisaffäre beschäftigte. Es wurde hierbei mit 22.000 gegen 4300 Stimmen eines Tagesordnung Votum angenommen, die sich in sehr heftiger Form gegen den Krieg ausspricht und die leitenden Organe, sowie die parlamentarischen Vertreter der republikanischen Partei auffordert, sich in der Presse, in den Versammlungen und in der Kammer im Sinne dieser Willkürigkeit des tripolitanischen Abenteuers zu betätigen. Dieser Tagesordnung gegenüber stand eine solche des Abgeordneten Barzilai, die der Regierung das Vertrauensvotum der Republikaner nach wie vor verweigert, aber die tripolitanische Expedition als eine Notwendigkeit ansieht und als solche billigt. Der Ausgang der Abstimmung hat den sofortigen Rücktritt des bisherigen Exekutivkomitees der republikanischen Partei zur Folge gehabt.

## Parteiangelegenheiten.

**Protestkundgebungen gegen koloniale Raubpolitik.** Am Sonntag demonstrierte das holländische Proletariat zugleich mit der Arbeiterpartei anderer Länder auf einem auf Initiative des Internationalen Sozialistischen Bureaus veranstalteten Meeting gegen den Krieg, insbesondere gegen den Raubzug der italienischen Regierung gegen Tripolis. Der große Saal des „Palais voor Volksvrijheid“ war gut besetzt. Redner waren der belgische Genosse Anseele und Troelstra, die unter wiederholtem lauten Beifall der anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen den Militarismus und Imperialismus der kapitalistischen Regierungen in schärfster Weise kritisierten und das holländische Proletariat zum Zusammenschluß auf der Grundlage der Internationale aufforderten, zur Bildung der Macht gegen den Krieg, für den Frieden und zur Erreichung des kommunistischen Sozialismus. Die vom Internationalen Sozialistischen Bureau vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Auch die englische Arbeiterbewegung hat sich entschlossen, eine große Propaganda gegen den Krieg zu entfalten. Die Vertreter aller dem Internationalen Sozialistischen Bureau angeschlossenen Organisationen sind zusammengelassen und haben folgende Resolution gegen den italienischen Raubzug angenommen:

„Diese Versammlung beklagt die Weigerung der italienischen Regierung, ihre angeblichen Beschwerden gegen die Türkei einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, sie verurteilt die italienische Regierung aufs schärfste für die un gerechtfertigte Bombardierung und Besitzergreifung von Tripolis im Interesse kapitalistischer Ausbeutung und hört mit Entrüstung von den Barbareien, die die italienischen Truppen verübt haben sollen. Die Versammlung drückt ferner die Hoffnung aus, daß die kriegführenden Parteien ihre Differenzen sofort einem Schiedsgericht unterbreiten werden, und schließt sich den organisierten Arbeitern Europas an in der ersten Kundgebung ihres Absetzes vor dem Krieg und in dem Bewußtsein, ihre respektiven Regierungen zur Verfertigung des Friedens zwischen den kriegführenden Mächten zu veranlassen.“

Es wurde auch beschlossen, alle Sektionen aufzufordern, in allen Versammlungen gegen den Krieg Stellung zu nehmen.

**Sandbuch für sozialdemokratische Wähler.** Herausgegeben von Vorl und der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co., Berlin SW. 68. 781 Seiten. Geb. 5 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Wahlzettel der bürgerlichen Parteien.** Eine Sammlung und Widerlegung der von den bürgerlichen Parteien zur Verleumdung der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Vertreter verbreiteten Lügen. Zweite veränderte Auflage. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer & Co., Berlin SW. 68. Preis geb. 3 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

## Arbeiterbewegung.

### Erfolgreich beendet Lohnbewegung der Mainzer Straßenbahner.

Seit Januar d. J. standen die Mainzer Straßenbahner in einer Bewegung um Verkürzung der Arbeitszeit. Die bisherige durchschnittliche Arbeitszeit betrug täglich zehn Stunden. Gefordert wurde die neunstündige tägliche Arbeitszeit. Die Erledigung der Forderung wurde aber von der Direktion und der Bürgermeisterei unausgeführt verweigert. Die Situation hatte sich daher schon erheblich zugespitzt, die Arbeiterauschmittalieder hatten bereits schon ihre Leiter niedergelegt und die Direktoren hatte es abgelehnt, mit einer gewählten Kommission und dem Gauleiter des Gemeindearbeiter-Verbandes zu verhandeln. Im letzten Augenblick ordnete aber die Bürgermeisterei die Wahl einer neuen Kommission an, mit der dann verhandelt wurde. Die Bürgermeisterei gestand dabei eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde pro Tag zu. Die Kommission berichtete dann in einer überfüllten Versammlung über den Gang der Verhandlungen, dem eine sehr lebhaft Debatten folgte. Schließlich gelangte eine von der Verbandsleitung unterbreitete Resolution zur Annahme, in der gesagt ist, daß das Personal zunächst mit dem gemachten Zustands nicht nehmen will, grundsätzlich aber auch fernerhin an der Forderung der neunstündigen täglichen Arbeitszeit festhält. Weiter wird verlangt, daß jeder achte Tag dienstfrei ist. Die halbstündige Verkürzung ist bereits mit dem 1. November in Kraft getreten und kommt etwa 150 Mann zugute.

**Teuerungszulagen für städtische Arbeiter.** Der Stadtmagistrat in Schwabach beschloß auf eine Eingabe hin, den verheirateten städtischen Arbeitern und Bediensteten mit nicht mehr als 1600 Mark Einkommen eine einmalige Teuerungszulage von 25—40 Mark, je nach der Zahl der zu ernährenden Kinder zu gewähren.

**Krankenkassenretireterwahl.** Während abgesehen wurde bei den am Montag, den 5. November vollzogenen Vertreterwahlen zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse für laumännliche Geschäfte in Hamburg der Angriff, den die koalieren bürgerlichen Handlungsgehilfenvereine gegen die von ihnen grimmig gehäbte bisherige sozialdemokratische Mehrheit unternommen hatte. Die bürgerliche Liste erhielt 2418, die sozialdemokratische 6618 Stimmen. Von den Wählern war in der gemeinsamen Liste gewählt und kein Mittel der Agitation verschmäht worden. Und nun als Ergebnis doch dieser Kleinfall.

**Neue Kampfpraktiken der Tabakfabrikanten.** Die Unternehmer planen weitere Maßnahmen. Jedenfalls auf Anraten des Zigarrenfabrikantenverbandes versuchen die einzelnen Unternehmer jetzt mit den Arbeitern, besonders mit den Sozialisten, langfristige Abdingungen zu vereinbaren, um das Lohnnachschußgeschäft noch erlöbigen zu können.

Die Arbeiterorganisationen fordern daher alle Tabakarbeiter, Zigarrenfabrikanten und Zigarrenhändler auf, besondere Abdingungen mit den Unternehmern jetzt nicht zu vereinbaren und so die Maßnahmen der Unternehmer zu durchkreuzen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Barth. — Druck und Vertrieb: Die Centraldruckerei, Berlin, Unter den Eichen 15. — Preis des Abbestellens: 10 Pf. — Anzeigenpreis: 1 Pf. — Anzeigenpreis: 1 Pf. — Anzeigenpreis: 1 Pf.

Donnerstag, den 9. November

Eröffnung der



# Spielwaren-Ausstellung!

Lebenswerte Dekoration im Ausstellungsraume gegenüber unserem Warenhause:

Dargestellt

**Eine grosse Gala-Zirkus-Vorstellung!**  
in naturtreuer Ausführung.

Es ist stadtbekannt, dass wir in Spielwaren bezüglich Vielseitigkeit und Auswahl Ausserordentliches bieten.  
Unter andern:

## Spezial-Baby-Abteilung.

Zelluloidbabys m. beweglichen Armen u. Beinen	3,95 bis 55, 65, 45, 35, 30.	20	Baby-Wickelschnuren verschiedene Grössen	Stück 25,	18
Zelluloidbabys mit Haar und beweglichen Armen u. Beinen	95, 72, 55.	45	Baby-Lätzchen gehäkelt, zum Binden	Stück 32,	20
Porzellanbabys mit beweglichen Armen und Beinen	55, 35.	20	Baby-Strickhäubchen sehr kleidsam	Stück 22, 18,	12
Baby im Hemd, mit Biskuitkopf	Stück 2,25, 1,95, 1,60, 1,35, 95.	45	Baby-Häubchen weich, mit Bandgarnitur	Stück 30, 25,	25
Baby Porzellan, mit Tragehemd und Häubchen	Stück 2,25, 1,50,	1,25	Baby-Häubchen fein gerüschelt, zum Binden	95, 60, 55,	45
Baby mit Biskuitkopf, Perücke und Schlafaugen	Stück 1,60, 1,55,	1,25	Baby-Badeanzüge mit Mütze	Stück 40, 30, 28,	25
Baby mit h. Kaitkopf, Perücke, Schlafaugen und Wimpern	Stück	1,60	Baby-Anzüge Sweater, Hose und Mütze	Garnitur 85, 95,	65
Baby mit Biskuitkopf, Perücke, Schlafaugen, in farb. Tragekleidchen, mit Schleifen garniert	Stück 3,25,	2,45	Baby-Sweater, gestrickt, rot und weiss, mit Achselschluss	Stück 45,	28
Baby-Steckkissen mit Schleifen und Spitzen garniert	Stück 1,45, 1,10,	75	Baby-Zipfelmützen, bunt mit Quaste	Stück 30, 25, 22,	18
Baby-Strickjäckchen für Durchzug eingerichtet	Stück 25, 22,	18	Baby-Armbändchen mit Rosetten	Paar	12
Baby-Springhöschen zum Knöpfen	Stück 15, 12, 35.	25	Baby-Wickelkommoden weiss lackiert, elegant ausgestattet, mit Ausziehtisch	Stück 5,25, 2,45,	1,75

### Stadt-Theater.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
„Das Rheingold“.  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Der Nüncherr“.  
Samst. 1. Ubr:  
„Der Blumen Rache“.  
Sonnt. 7 1/2 Uhr:  
„Carmen“.

### Lobe-Theater.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
„Der Seibgarbit“.  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Die Schiller's Götter“.  
Samst. 7 1/2 Uhr:  
„Wallenstein's Lager“.  
Sonnt. 7 1/2 Uhr:  
„Die Piccolomini“.  
Sonnt. 7 1/2 Uhr:  
„Wallenstein's Tod“.

### Thalia-Theater

Donnerstag, 8 Uhr:  
„Der Falschman“.  
Freitag, 8 Uhr:  
„Jugendfreunde“.  
Sonnt. 11. Ubr:  
Gastspiel des

### Grossen Tegernseer Bauern-Theaters

„Der Proschhanl“.  
Freitag, 10-12 Uhr:  
„Die Schiller's Götter“.  
Samst. 7 1/2 Uhr:  
„Die Schiller's Götter“.  
Sonnt. 10-12 Uhr:  
„Die Schiller's Götter“.

### Schauspielhaus

Donnerstag, 8 Uhr:  
„Der Koboldgärtner“.  
Freitag, 8 Uhr:  
„Die geschiedene Frau“.  
Sonnt. 8 Uhr:  
„Der Koboldgärtner“.

### Grösste Kanone von Deutschland

Prinz Theodor  
Zweig-Kapellmeister  
Palmengarten.

### Viktoria-Theater Blatzheim.

Prinz Das blaueidene  
Guttalin. Strampfband.  
Jeden die brillant. Stundfrüh.  
Anfang 8 Uhr. 7261  
Tanz-Kränzchen

### Zeltgarten

Das Programm!  
November-Programm!  
Schlager am Schlager!  
:: Williams Liliputaner ::  
als Künstler.  
François-Präsentkönig  
Entree 20 Pfennige.

### 49 Schweidnitzerstr. 49.

Prima Kleiderstoffe  
zu stadtbekannt  
billigen Preisen.  
Serie I: Velours zu Blusen u.  
Kleidern geeignet  
Meter nur 38 Pfg.  
Serie II: Moderne Blusen u.  
Kleiderstoffe [6444]  
Meter nur 75 Pfg.  
Serie III: Fabrik-Reste  
und Coupons in Cherie,  
dunkelblau, schwarz und  
andere Farben  
Meter nur 1,45 Mk.  
Serie IV: Kostumstoffe, 130cm  
breit, englisch. Geschmack,  
Wert bis Mk. 1,--  
Meter nur 1,65 Mk.  
Prima Seide von 95 Pf. an.  
Baus für eine Weisnackengruppe  
Ranschke-Lauben  
Schweidnitzerstr. 49  
Hans Albert Fecht.

### Liebich's Etablissement Bernardi

u. das neue Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr. 7255

### Pfänder-Auktion

Donnerstag, den 16. Nov. cr.  
Pfundst. Institut  
Matthiasstr. 113. I. Et.  
Pfänder-Auktion!  
den 17. November 1911 Nr. 41672  
Halt Sie fest!  
Wilhelmsburg.

### Wilhelmsburg.

Bei der Kolonade reizende  
Tanzkränzchen. Fräulein. F. Hötzel.

### Tivoli

Neudorfstr. Nr. 35.  
Heute Donnerstag:  
Tanzkränzchen  
mit Präsent-Polozette. Entree 10 Pf.  
G. Neugebauer.

### Deutscher Kronprinz

Bestendstr. 50/52.  
Heute Donnerstag: 7351  
Tanz-Kränzchen.  
Hentschels

### Hentschels

Etablissement Pöpelwitz.  
Heute Donnerstag: 7350  
Tanz-Kränzchen.

Wir empfehlen:  
Proletariers Jugendjahre  
von A. Levenstein.  
Preis anstatt 1,50 Mk. nur 50 Pfg.  
(Guterhaltene Remittendenzemplare).  
Buchhandlung Volkswacht.

### Liegnitz. Vorkaufgeschäft

mit jeder Torte, verpackte Sorte, guter  
Vorkauf zum Vorverkauf  
sofort zu verkaufen.  
Daniel Hoffmann,  
Delikatessen u. Weine.  
Kugelschloß Wollstr. 17 a. I. Baustr. 12. [1911] Tel. 2044.

### Wilhelmsburg.

Bei der Kolonade reizende  
Tanzkränzchen. Fräulein. F. Hötzel.

### Tivoli

Neudorfstr. Nr. 35.  
Heute Donnerstag:  
Tanzkränzchen  
mit Präsent-Polozette. Entree 10 Pf.  
G. Neugebauer.

### Deutscher Kronprinz

Bestendstr. 50/52.  
Heute Donnerstag: 7351  
Tanz-Kränzchen.  
Hentschels

### Hentschels

Etablissement Pöpelwitz.  
Heute Donnerstag: 7350  
Tanz-Kränzchen.

Wir empfehlen:  
Proletariers Jugendjahre  
von A. Levenstein.  
Preis anstatt 1,50 Mk. nur 50 Pfg.  
(Guterhaltene Remittendenzemplare).  
Buchhandlung Volkswacht.

Verband Freier Gast- und Schankwirte Zahnstraße Breslau.  
Freitag, den 11. November, nachmittags 3 1/2 Uhr: 4158

### Mitglieder-Versammlung

bei Kollegen Franke, Neue Tauentzienstrasse 51. Alle erscheinen!  
I. A.: H. Helmrich.  
Bitte beachten Sie mein  
Barbier-Geschäft!  
G. Zeitz, Neue Carlthausstr. 6.

### Liegnitz.

Bei der Kolonade reizende  
Tanzkränzchen. Fräulein. F. Hötzel.

### Tivoli

Neudorfstr. Nr. 35.  
Heute Donnerstag:  
Tanzkränzchen  
mit Präsent-Polozette. Entree 10 Pf.  
G. Neugebauer.

### Deutscher Kronprinz

Bestendstr. 50/52.  
Heute Donnerstag: 7351  
Tanz-Kränzchen.  
Hentschels

### Hentschels

Etablissement Pöpelwitz.  
Heute Donnerstag: 7350  
Tanz-Kränzchen.

Wir empfehlen:  
Proletariers Jugendjahre  
von A. Levenstein.  
Preis anstatt 1,50 Mk. nur 50 Pfg.  
(Guterhaltene Remittendenzemplare).  
Buchhandlung Volkswacht.

Jeder  
Käufer erhält bei Vor-  
zeigung dieses Inserates  
5% Gut schrift  
vom Konto.  
Gültig bis 1.12.1911.

### Unter vornehmer Kreditbewilligung

erhalten Sie nicht nur einzelne  
Möbel und komplette Ein-  
richtungen, sondern auch  
Garderobe  
für  
Damen und Herren.

### Julius Ollendorff & Co.

G. m. b. H.  
Breslau I,  
Albrechtstrasse 14.  
Versand franko.  
Katalog gratis.

## Der Kaiserthron fracht.

Mit der Herrschaft der Mandschudynastie in China ist es anscheinend vorbei. In der Nacht zum Mittwoch haben ungefähr 100 Wagen Peking verlassen, um Schhol zu erreichen. Am Mittwoch früh sind 200 berittene Mandschus in derselben Richtung aufgebrochen. Die Chinesen vermuten, daß es sich um eine vorangehende Abtheilung handelt, die den Weg für die Flucht des Hofes vorbereiten soll. Alle nach der Hauptstadt führenden Eisenbahnen sind, wie man annimmt, in den Händen der Revolutionäre, so daß die Flucht des Hofes nur unter militärischer Bedeckung mittels Wagen erfolgen kann. Die Revolutionäre erklären sich auch auf die Chinesenstadt Kaufschau, in unmittelbarer Nähe der deutschen „Pachtung“. Man hat dort die Republik ausgerufen, doch ist es zu Unruhen nicht gekommen.

## Fortschritte der Revolution.

**London, 8. November.** Wie die „Morning Post“ aus Schanghai meldet, weht in Kanton überall die revolutionäre Flagge, selbst auf dem Gebäude des Provinzialrats von Kiangsu, der seine Unabhängigkeit erklärt hat. Die chinesischen Truppen sind dort noch nicht zu den Revolutionären übergegangen, aber der Gouverneur ist, wie berichtet wird, geflohen, und es wird ein geringerer Widerstand erwartet.

**Schanghai, 8. November.** In Kanton begann am neunten früh vormittags das Feuergefecht. Die Mandschus verschanzten sich auf dem Purpurhügel, der die Stadt beherrscht. In der Stadt ist der Typhus ausgebrochen.

**Schanghai, 8. November.** Den Aufständischen fielen weiter zu Ningpo und der ganze Süden der Provinz Kiangsu. In der chinesischen Telegraphenstation in der hiesigen Fremdenniederlassung steht der Ausbruch eines Streiks in Aussicht. Die Flagge der Aufständischen ist auf der Imperial Chinese Bank und der China Merchant Bank gehißt.

**Hongkong, 8. November.** Die Aufständischen griffen die Station Hongkong, der chinesischen Sektion der Kanton-Kaukau-Bahn, an und beschlagnahmten dort lagernde Vorräte von Waffen und Munition. Ebenso wurden die Stationen Seilong, Kowu und Santichu angegriffen. Das Zollgebäude wurde zerstört. Den Fremden wurde kein Schaden zugefügt.

## Der Hof geflohen?

**London, den 8. November.** Einer Kabeldepesche aus Kanton zufolge hat die revolutionäre Zentralregierung den Vizekönig unter Androhung von Gewalt aufgefordert, die Flagge zu wechseln. Der Vizekönig ist dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Von der Grenze des englischen Gebietes haben revolutionäre Mandschus die Eisenbahnverbindung Kanton-Donation unterbrochen. In Schanghai verkündet, daß die Gemahlin des Regenten und die Kaiserinwitwe mit dem Kaiser nach Mukden geflohen sind. In Amoy herrscht große Erregung; es kam zu Straßenkämpfen. Der Taotai ist geflohen. Häuser plündern in der Chinesenstadt.

**Mukden, 8. November.** Die chinesische Polizei ist durch Mandschus erseht worden. Die neuen Truppen wurden aus der Stadt entfernt. Die Verwahrung der Stadt wurde einer Mandschuabteilung von 5000 Mann übertragen. Aus dem Süden treffen in Massen Flüchtlinge ein, von denen die meisten nach Norden weiterziehen.

## Die Unabhängigkeitserklärung Schantung.

**Tiananfu, 7. November.** Eine große Volksversammlung hat gestern beschlossen, acht Forderungen an die Regierung zu richten, deren Erfüllung die politische Selbständigkeit Schantung verbürgt. Der Regierung wird ein Ultimatum von drei Tagen gestellt, nach deren Ablauf die Unabhängigkeit Schantung erklärt werden soll.

## Die finanziellen Nöte der Regierung.

**Peking, 7. November.** Nach dem „New York Herald“ ist die Finanzlage des chinesischen Kaiserreiches außerordentlich schwierig. Das Land geht einer großen Geldkrise entgegen, nachdem die Nationalversammlung in einer gestern abgehaltenen geheimen Sitzung sich weigerte, vorläufig die von der Regierung verlangten Anleihen zu sanktionieren. Sie beschloß vielmehr alle Anleihen hinaus zu schieben, bis das neue Kabinett gebildet sein wird. Die ausländischen Bankiers verweigern jeden Kredit, solange von der Nationalversammlung Anleihen nicht genehmigt worden sind. Die Staatskassen sind sämtlich leer, und es ist der chinesischen Regierung unmöglich, die Monatsrate für die Boyerentschuldigung zu zahlen. Die ausländischen Geandten werden infolgedessen bei ihren Regierungen auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, daß die chinesischen Finanzen unter ausländische Kontrolle gestellt werden müssen.

## Götterdämmerung.

**Peking, 8. November.** Die Ermordung des Generals Wu, die gestern morgen begangen worden ist, ist das Vorzeichen zu einem Kampfe auf Leben und Tod zwischen den Mandschus und den Chinesen. General Wu war noch die einzige Stütze, die den Thron gehalten hätte. Die ganze Arme im Norden Chinas, die sich noch getreu dem Thron gegenüber treu erklärte, hat heute geschrien, sich an den Mandschus zu rächen. Jede politische Erwägung und Überlegung ist infolge des Massenwahns, der durch den Mord an dem General noch verstärkt wurde, für die Zukunft ausgeschlossen. Die Führer der Militärs sind überzeugt, daß die Ermordung des Generals Wu auf Veranlassung des Thrones in Peking erfolgt ist. General Wu hatte vorgestern dem Regenten ein Memorandum überreicht, worin er in klarer und deutlicher Motivierung die exemplarische Bestrafung des Kriegsministers Lungschang und der Mitglieder des Generalstabes, die für die Massaker in Kantau verantwortlich sind, forderte. Die Antwort auf dieses Memorandum ist die Ermordung des Generals. Die kaiserliche Garde, aus welcher der Mörder des Generals entnommen sind, ist die einzige reguläre Truppe in Peking. Man hegt die Befürchtung, daß diese Soldaten nunmehr bis zum äußersten gehen und ein Putsch veranlassen werden. Die Gesandtschaften haben sich angeblickt dieser bedrohlichen Lage in Verteidigungszustand gesetzt. Alle Ausländer, die in Chinesenstädten wohnen, haben den Auftrag erhalten, sich sofort in das Quartier ihrer Legation zu begeben, da nur hier ihre Sicherheit verbürgt werden könne. Als die Nachricht von der Ermordung des Generals Wu bekannt wurde, hob die Nationalversammlung sofort ihre Sitzung auf und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Viele Mitglieder der Nationalversammlung flüchteten aus der Stadt, da sie glauben, daß von Seiten des Hofes ebenfalls Anschläge auf ihr Leben gemacht werden.

## Der Krieg um Tripolis.

Die Post hat eine Protestnote gegen die Intervention von Tripolis an die Großmächte gerichtet, worin sie erklärt, sie betrachte die Intervention als null und nichtig und ohne jede Bedeutung sowohl vom Standpunkte des Rechts als von dem der tatsächlichen Verhältnisse, weil sie den elementarsten Grundsätzen des Völkerrechts zuwiderlaufe. Die Türkei und Italien befänden sich noch in vollem Kriegszustande. Die Post beabsichtige ihre unverjährbaren und unveräußerlichen Souveränitätsrechte über die beiden Provinzen mit den Waffen zu behaupten und zu verteidigen. Die den Mächten gemachte Mitteilung Italiens von der Intervention bedeute eine doppelte formelle Verletzung der von Italien gegenüber den Mächten und namentlich der Post auf Grund von Verträgen, namentlich des Pariser und des Berliner Vertrages, eingegangenen Verpflichtung bezüglich der territorialen Integrität der Türkei.

## Wiederbesetzung des Forts Samidich?

**Tripolis, 7. November.** Die wenig glaubwürdige „Agenzia Stefani“ meldet: Der vorgestrige Angriff hatte keine weiteren Folgen. Die einzelnen kleinen und manövrierfähigen Angriffe bezwecken vielleicht auch, die italienischen Arbeiter für eine endgültige feste Stellung zu hindern. Die Ankunft der neuen Veranordnungen des Vorkommens erscheinen, eine weitere vorgeschobene Linie in der östlichen Dose zu ziehen, um die in der westlichen Dose verbleibenden Feinde zurückzutreiben. Am 2. Uhr nachmittags ging die 5. Brigade unter dem Befehl des Generals Degrand von der italienischen Verteidigungslinie schnell gegen die Batterie Samidich vor, nahm sie ein und besetzte sie mit einer Batterie Gebirgsgeschützen und einer Batterie Schnellfeuerkanonen. Die Ordnung und Schnelligkeit des italienischen Vordrängens machte es dem Feinde unmöglich, bemerkenswerten Widerstand zu leisten. Die Türken und Araber demühten sich, mit Infanterie und Artillerie einen Gegenangriff zu machen, aber die 5. Brigade hatte bereits eine so starke Stellung eingenommen, daß der Versuch mißlang. Gegen Einbruch der Nacht zog sich der überall zurückgeworfene Feind in großer Unordnung und mit nicht geringen Verlusten zurück, während die Italiener nur sieben Verwundete hatten. Durch die Besetzung der Batterie Samidich hat die italienische Linie die Form einer Zange, und die Truppe, die einen Angriff gegen die Mische Krone veruchen würde, würde sich auf ihrer rechten Flanke bedroht sehen. Während der Operationen fielen die feindliche Artillerie auch einige Schrapnells gegen die Mische Krone der Italiener, vermutlich zu dem Zweck, eine Axtänderung herbeizuführen. Dabei hatten die Italiener einen Verwundeten; weiterer Schaden wurde nicht angetan.

## Das Märchen der Regierung.

**Tripolis, 7. November.** Meldung der „Agenzia Stefani“: Die Italiener haben Mitteilungen erhalten, wonach die Hauptlinge der Araber in der westlichen Dose eine Versammlung abgehalten hätten, in der sie beschließen hätten, dem Vorkämpfer der türkischen Streitkräfte zu erklären, sie wären auf Erreichen der Türken zum heiligen Kriegs herbeigeeilt, hätten aber gefunden, daß die Türken sie allein gegen die Italiener kämpfen ließen. Obwohl nun auch die Erfolge nicht derart waren, daß sie auf eine Besserung der Lage in der Zukunft hoffen könnten, so würden sie dennoch bereit sein, weiter zu kämpfen, vorausgesetzt, daß die Türken vorn in die Front gingen. Der gegenwärtige Zustand könnte nicht länger aufrechterhalten werden, er heiße, entweder die italienischen Stellungen unverzüglich aufzugeben, oder das Feld zu räumen. Falls die Türken den zuletzt genannten Weg einschlagen, so wären die Hauptlinge der Araber erbötig, sie bis zur benachbarten tunesischen Grenze zu begleiten. Dies wollen angeblich die Hauptlinge, aber die Araber sahen schon an, sich zu zerstreuen und in ihre Heimat zurückzukehren. Ein Teil von ihnen soll die Absicht geäußert haben, nach der Stadt Tripolis zu desertieren. Wie es heißt, müßten die Türken den verunglückten Arabern, um diese an sich zu fesseln, außer Lebensmitteln auch eine tägliche Ration von 45 Centimes geben.

## Bevorstehender Sturm auf Tripolis.

**Wien, 7. Nov.** Die „Zeit“ meldet, daß von den Türken und Arabern nunmehr ein umfassender Sturmangriff auf Tripolis vorbereitet werde. Der türkischen Artillerie gelang es unter dem Schutze eines Sandsturmes, eine Batterie unbemerkt bis auf zwei Kilometer an die italienischen Stellungen heranzuschleppen und ein heftiges Feuer gegen die Stadt zu eröffnen. Ein Geschütz fiel mitten unter eine Gruppe italienischer Generalsstabsoffiziere. Sämtliche Späher von Tripolis und die von den Italienern errichteten Lazaretts sind überfällt, die Cholera breitet sich immer mehr aus. Da sich die Türken wieder in den Besitz des Brunnen von Bunnelliana gesetzt haben, so leiden die italienischen Soldaten, die jetzt ganz auf die Wasserversorgung aus den Kriegsschiffen angewiesen sind, sehr unter Wassermangel.

## Zwei neue Fliegerkorps für Tripolis.

**Rom, 7. November.** Aus Neapel wird gemeldet: Heute haben sich sieben Luftschifferoffiziere mit acht aus französischen Fabriken stammenden Aeroplanen nach Bengasi eingeschifft. Das Transportschiff hat ferner 600 Sprengbomben an Bord, die aus den Aeroplanen in die türkischen Stellungen geschleudert werden sollen. Die Luftschifferabteilung wird ein selbständiges Expeditionskorps in Tripolis bilden. Ein zweites Korps soll aus den Zivilaviatikern zusammengesetzt werden.

**Konstantinopel, 8. November.** Nachrichten aus Tripolis besagen, die Türken seien bis Sout-Tscheichme hart an die Italdelle vorgedrungen, nachdem sie die Kavalleriereiterei und das große italienische Munitionslager von Tscham-Terhe genommen hätten. Der Vorkämpfer Freiherr v. Marichall überreichte heute der Post eine Liste der Türken, die sich in der Gefangenschaft der Italiener befinden.

## Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

**Habelschwerdt, 8. November.** Graf Oppersdorff in der Opposition gegen das Zentrum. In der „Neisser Zeitung“ lesen wir: Durch Anschläge waren die katholischen Arbeiter von Habelschwerdt und Umgegend von einem ungenannten Einbrecher für heute, Sonntag, den 5. November, zu einer politischen Versammlung in die „Drei Rosen“ eingeladen worden. Als Tagesordnung war angegeben ein Vortrag über die politische Betätigung der Arbeiter. Die Versammlung wurde gegen 1/2 Uhr von dem Arbeiter Kiegel hierhergeführt, der den Vorsitz beim Landwirt Frank aus Eichenbäumen übergab. Dieser nahm in längerer Ausführungen Stellung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. Redner richtete dabei

schärfe Ausfälle gegen das Wahlkreiskomitee der Zentrumspartei, das, ohne jemanden zu fragen, eigenmächtig vor 5 Jahren den Grafen Oppersdorff aufgestellt habe und nun, nachdem er sich die Sympathien der Arbeiter erworben habe, wiederum eigenmächtig unter Überherrumpelung und Rechtslosigkeit die Arbeiter, die als „Stimmvieh“ angesehen würden, ihn „aus Hebermut“ hinauswerfe“. Als Gründe dafür könne es nur finden, daß man den Herrn Grafen jetzt im Gegensatz zur Erhebung vor 5 Jahren, als politisch und neuerdings als zu sozialistisch ansehe. Mit ihm wolle man den Arbeitersekretär Straube beseitigen, weil man überhaupt die soziale Richtung im Gegensatz zur Arbeiterorganisation des Berliner Verbandes zur Geltung bringen wolle. Gegen diese Entfesselungsbestrebungen (ein Artikel des „Neuen Jahrhunderts“ wird zum Beweise vorlesen) müßten die Arbeiter entschieden Front machen und unter allen Umständen an der Kandidatur des Grafen Oppersdorff festhalten.

Da Graf Oppersdorff nicht so ohne weiteres sich von den eigenen Glaubensgenossen abwenden lassen will, so steht für den hiesigen Reichstagswahlkreis unter Umständen ein interessanter Kampf der Wähler in Christo bevor.

**Brieg, 9. November.** Niedergelagte Kandidatur. Der bisherige Abgeordnete, Herr Amtsgerichtsrat Bernold in Klauslau, der auch für die bevorstehende Wahl kandidieren sollte, hat, wie die „Brieger Zeitung“ zu berichten weiß, sich infolge vöthlicher und schwerer Erkrankung, die sich voraussichtlich lange hinziehen wird, genötigt gesehen, von der Kandidatur zurückzutreten. Der konservative Wahlverein wird sich in den nächsten Tagen über die Person des neuen Kandidaten schlüssig werden.

Wie verstanden, soll Herr von Seydelbrand und der Lasa auf Hoffadel der Nachfolger des Herrn Bernold werden. Als ein Junker vom reinen Wasser.

**Strehlen, 9. November.** Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl. Bei der am Dienstag stattgefundenen Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung erhielten die Gewählten Müller 245, Heiner 242 und Barth 241 Stimmen. Die bürgerlichen Kandidaten erhielten 247, 241, 222, 144, 122 Stimmen. Ein bürgerlicher Kandidat wurde mit nur zwei Stimmen Mehrheit gewählt. Die übrigen kommen in die Stichwahl mit den Sozialdemokraten.

Die Wahl des bürgerlichen Kandidaten mit nur 2 Stimmen beweist wieder einmal, daß es bei jeder Wahl auf jede einzelne Stimme ankommt. Das müssen auch unsere Gewählten bei der Stichwahl beherzigen.

**Reiße, 9. November.** In Tode geschleift. Uns Leben genommen ist auf gräßliche Weise der Bauer Johann Julius Reißner aus Oppersdorf. Als der erst 16-jährige F. ein vater vom Bauerjunker Josef Ruge aus Oppersdorf für die Milbenabfuhr zur Verfügung gestelltes Pferd zum Anspannen holte und bestieg, ging das Pferd durch, Reißner wurde, im Geschirr hängend, durch das ganze Niederdorf hindurch und hinter dem Dorfe wieder zurück bis an die Pflanzung des Bauerjunkerjüngers Julius Görlich geschleift, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde schrecklich verstümmelt.

**Bunzlau, 9. November.** Die Ruhr-Erkrankungen an Ruhr, wie sie in diesem Jahre im Kreise Striegau vorkamen, sind heutzutage auch in der hiesigen Provinzial-Heil- und Pflanzungsanstalt beobachtet worden: Es erkrankten dort 8 Pflanzlinge an Ruhr, es starben 3, während in Plagwitz 8 Erkrankungen vorkamen.

Wie uns mitgeteilt wird, sind die Erkrankungen nicht etwa neueren Datums. Sonderbarerweise erkrankt jetzt erst die Öffentlichkeit etwas davon. Auch in der Provinzialanstalt Leubus sollen seit längerer Zeit Pflanzlinge an der Ruhr erkrankt sein.

**Groß-Rosen, 9. November.** Die Ruhr-Epidemie kann nunmehr als erloschen angesehen werden. In den Baracken befinden sich nur noch vier Kinder zur Beobachtung. Der bisher dort tätig gewesene Desinfektor Rabnik-Preßlau ist Sonnabend abgereist, nachdem sämtliche Räume, ganz besonders auch die Schulzimmer, desinfiziert worden sind. Die Schulen selbst sind vorläufig noch geschlossen, doch dürfte in den nächsten Tagen die Wiederaufnahme des Unterrichts angeordnet werden. — Da die Abhaltung der Kirchweih für den 12. November genehmigt ist und auch nach längerer Pause wieder Zusammentreffen stattfinden, wird hoffentlich auch der Abhaltung von Versammlungen nichts mehr in den Weg gelegt werden.

**Schweidnitz, 9. Novbr.** Ein gefährlicher Pflieger. Aufsehen erregt die von der hiesigen Erasmusschule erfolgte Verurteilung des Gasthausbesizers und Landwirts Paul Dorn aus Hülzendorf, Kreis Nimpsch. Dieser stand unter der schweren Beschuldigung, als Pflieger an seinem Wandel sich des Stillschleppens und der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung, zu welcher ein großer Zeugenapparat aufgeboten war, wurde hinter verschlossenen Türen geführt. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme wurde Dorn von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen, wegen Falschheitsverbrechens zu 1 Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Posen, 10. November.** Tarifbewegung der Buchbinder. Die in Buchbinder-Abteilungen der Buchdruckereien und Papierwarenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen haben den Unternehmern folgenden Tarifvertrag eingereicht: Die Arbeitszeit soll dieselbe sein, wie die der Buchdrucker. Als Minimallohn wöchentlich wird für gelehrte Buchbinder, die sich im vierten Jahre der Berufstätigkeit befinden, 22 Mark, für solche, die sich im fünften Jahre im Verufe befinden, 24 Mark gefordert. Buchbinder, die sich mindestens im sechsten Jahre ihrer Berufstätigkeit befinden, erhalten 26 Mark. Arbeiterinnen erhalten im ersten Jahre ihrer Berufstätigkeit 6 Mark, im zweiten Jahre 9 Mark und im dritten Jahre 12 Mark. An Maschinen beschäftigte Arbeiterinnen erhalten im ersten Jahre 8 Mark, im zweiten Jahre 12 Mark und im dritten Jahre 14 Mark. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen bekommen, soweit sie den Minimallohn bereits haben, eine zehnprozentige Zulage ab 1. Januar 1912. Die bisher gezahlten Akkordpreise erhöhen sich ab 1. Januar 1912 eine durchschnittliche Erhöhung um 10 Prozent, und zwar so, daß schlechter entlohnte Artikel mit mehr als 10 Proz. aufgebessert werden, während besser bezahlte um einen geringeren Prozentsatz erhöht werden sollen. Der Tarif soll am 1. Januar 1912 in Kraft treten und bis zum 31. Dezember 1914 Geltung haben.

**Posen, 9. November.** Selbstmord einer Greisin. Dienstag vormittags hat sich in ihrer Posenerstraße 23 wohnende Greisin die 78 Jahre alte Witwe Marie Jankowsky, vermutlich aus Lebensüberdruß, erhängt.

**Sobieszka, 9. November.** Zur Ergänzung zu dem schon gemeldeten Haus einbruch infolge eines neuen Erlasses wird noch folgendes mitgeteilt: Eine große Menschenmenge umlagert das etwas freistehende Haus, soweit der Platz nicht von der Polizei und einem Kommando der hiesigen

den Garnison abgefordert ist. In die Zimmer hat man infolge Verfalls der einen Giebelwand einen Einbliss. Noch sieht man den Dautrat stehen, an den Wänden Spiegel und einige Kleidungsstücke und auf dem Treppboden Wäsche hängen. Das Dach hängt geneigt über, ein Schornstein steht schief. Um die Mittagszeit zerfiel das überhängende Dach und stürzte unter donnerähnlichem Getöse in die unheimliche Tiefe, aus der dumpfes, nachhallendes Rollen heraufstiegt, wie aus einer größeren unterirdischen Höhle. Eine Staubwolke steigt aus der Tiefe, deren Ränder aus der Entfernung einiaermaßen erkenntlich sind. Im Laufe des Nachmittags dauern die Einstürze fort. Gemauer, Türen, Fenster, Fußböden, Epinde, Tische usw. verwinden in der Tiefe. Von einem im Vorderen liegenden Kolonialwarenladen konnte nichts gerettet werden. Sämtliche Mobiliten, der Geldschrank, die Waren, kurz alles stürzte in die Tiefe. Drei Familien haben all ihr Hab und Gut verloren und nur das nackte Leben gerettet. Menschen sind glücklicherweise nicht verunglückt, was unbedingt gechehen wäre, wenn der Einsturz während der Nacht erfolgt wäre. Die Häuser der nächsten Umgebung mußten auf vollständige Anordnung geräumt werden. Teilweise sieht man noch Möbel stehen, während Familien aus mit ihrem Hausrat in ein neues Heim ziehen. Diese neue Einrichtung ist von der Kirche, die vor zwei Jahren bekanntlich durch einen Einsturz nicht erheblich beschädigt wurde, etwa 200 Meter entfernt. Tagwischen sieht die Notkirche, die vor acht Tagen eingeweiht wurde. Ob der Wasserbruch in die Bergwerke doch nicht mit den Einstürzen in Beziehung stehen sollte?

Mittwoch nachmittag 5 Uhr fand wegen der Katastrophe eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung statt.

### Aus Oberlesien.

Abzge, 9. November. Der „Kurier“ vor Gericht. Am März d. J. fanden hier die Gemeindevorwahlen statt.

wobei ein heißer Kampf zwischen den Liberalen und dem Zentrum entbrannte. Besonders das Zentrum leistete sich eine Agitation, die mehr als gemein war. Die Verdrehungen und Entstellungen gingen so weit, daß Bürgermeister Feld-Zabze in einer Gemeindevorwahlenversammlung öffentlich die Zentrumswahrheiten zurück zu weisen mußte. Bei dieser Gelegenheit spielte ein Huiablat das die beiden Pjarrer Beske und Rosenberger und ein Pjarriker Neumann unterrichten hatten, eine Rolle. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Zentrum und dem Bürgermeister. Aber die Brüder in Christo vergaßen die des ihrem Widersacher nicht sondern sammelten Material gegen ihn. Besonders die beiden Pjarrer sammelten eifrig und gaben dieses in extra dazu abgehaltenen Sitzungen dem damaligen Redakteur des „Kurier“, Meiß, dieser brachte einen Artikel mit der Ueberschrift „Die Wahrheit über Zabze“, durch den sich Bürgermeister Feld beleidigt fühlte und gegen Meiß, der sich in Augsburg tätig ist, Strafantrag stellte. Vor der Weutener Strafkammer wurde nun mehrere Tage in dieser Angelegenheit verhandelt und am Dienstag a'end das Urteil gefällt, das den Angeklagten Meiß zu 750 Mark Geldstrafe oder 75 Tage Gefängnis verurteilt.

Der Wahrheitsbeweis, den Meiß antat, mißlang völlig. Der Staatsanwalt beantragte 500 Mark Geldstrafe. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus, weil die Verteidigung in einer sehr gehässigen Form gechehen. Strafmildernd wüde nur, daß der Angeklagte von den beiden Pjarrern Beske und Rosenberger das Material erhalten, denen er vertraut habe, was sich nun als falsch erweisen habe.

Abzge, 9. November. Tödlicher Unfall. Dienstag wurde der Pser einkner Lawrath aus Ruda, welcher mit Rangieren der Schmalbahn auf der Brandenburggrube beschäftigt war, von derselben überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Krankenhauses Rudahammer geschafft.

Sawodzie, 9. November. Raubmord. Wiederrichtet der Industriebezirk der Schauplatz einer grauenvollen Mordtat geworden zu sein. Der Geldwechsler Heim Pape aus Sosnowitz, der am Montag morgen in Sawodzie Gelder für seinen Schwiegervater einlassierte und letztmals gesehen wurde, als er die Behausung des Fleischer Kaczy hier selbst betrat, ist seitdem verschwunden. Pape hatte mehrere tausend Mark Vargeld bei sich. Bei Kaczy hatte der Verächwundene eine Forderung von dreizehnhundert Mark einzutreiben. Kaczy, der dringend verdächtig ist, Pape im Verein mit seinem Gesellen ermordet und beraubt zu haben, wurde noch im Laufe des Tages verhaftet. Bei seinem Verhör verwickelte er sich in Widersprüche. Der Geselle, der Montags bis in die Nacht hinein in einem Lokale saß und dabei viel Geld gesehen, ist seitdem verschwunden. Ein im Hause Kaczy's wohnender Bäcker hatte in der Nacht zum Dienstag in der Wohnung des Fleischer's ungewohntes Geräusch vernommen. Auch ist ihm aufgefallen, daß K. am Dienstag ungewöhnlich früh weghrte.

Sawodzie, Kreis Strehlitz, 9. November. Mitten takt. Von ruckloser Hand sollte am 31. v. M. der abends 6 Uhr 41 Min. einfahrende Personenzug zur Entgeltung gebracht werden, welche aber rechtzeitig von dem Lokomotivführer bemerkt wurden. Dem Täter ist man auf der Spur.

Hohenlinde, 9. November. Raubmord. Der Sohn des Milchhändlers Pochmann aus Neuthen fuhr in der Mitternachtsstunde mit seinem Milchwagen nach Hohenlinde, als er auf der Landstraße plötzlich von einem Manne, der von hinten auf den Wagen gesprungen war, überfallen und mit einem schweren Werkzeuge auf den Hinterkopf geschlagen wurde. Auf die Hilferufe eilte ein Mann herbei und der Räuber verwich.

Am 5. November, früh um 4 Uhr, verschied plötzlich infolge Unfalles unser langjähriges Mitglied, der Former 7355

## Alfred Reichert,

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren  
Die Kollegen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Bries, Bez. Breslau).

Beerdigung: Sonnabend, den 11. d. M., nachm. 3 Uhr.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebten Gatten und Vaters, sagen allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank 7352

Breslau, den 8. November 1911

Emilie Eichler geb. Jurisch nebst Kindern.

## Schneider-Gesellen.

Wir suchen für unsere Werkstelle noch 7353

### 10 tüchtige Gesellen,

flotte Arbeiter bei höchsten Löhnen zum sofort. Antritt.

Wiener & Putzrath, Herrenkleider-Fabrik, Ring 49.

## Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend, seit 10 Jhennien.

## Ausstellungs-Räume in 6 Etagen!

### Möbel Einrichtungen

in jeder Preislage.

Langjährige Garantie. Billige Preise.

## Krimke & Co.,

Neue Graupenstr. 7  
am Sonnenplatz ::

7376

## Gute, billige Uhren,

unter mehrjähriger Garantie, 5468

**Gold- und Silberwaren,**

Herrn-Uhren v. 5.00 Mk. an  
Frauen- u. Damen-Uhren v. 8.00 Mk. an  
Gold- u. Silber-Uhren v. 11.00 Mk. an  
Regulatoren v. 10.00 Mk. an  
Bäder v. 1.50 Mk. an

Goldene Herren-Uhren billigst.  
Trauringe und Ketten in verschiedenem Gold.  
Broschen, Ohrringe, Armbänder usw.,  
große Auswahl.

Auf Wunsch leichte Ratenzahlungen.

## R. Leitloff, Uhrmacher, Nikolaisstr. 41.

## Oetker's Rezepte



gelingen immer.

Man versuche:

### Biskuit-Kuchen.

Zutaten: 8 Eier, 300 g Zucker, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 300 g Mehl, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Eier, Zucker und Vanillin-Zucker werden schaumig gerührt, dann nach und nach das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzugegeben. Die fertige Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gefüllt und bei mäßiger Hitze etwa 1/2 Stunde gebacken.

III 960 11

## Rohtabak-Handlung Carl Rother & Rode

Stredlau I, Gummei Nr. 26. 4681

Spezialität: fl. alte Sumatra's.

### 225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse, 1. Ziehungsstag, 8. November 1911, Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Hälften.

Die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St. l. 2.) (Nachdruck verboten.)

32 69 71 475 (500) 82 662 695 733 816 (1000) 71 925 1011	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90
104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42
4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)
5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39
632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)
283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652
75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)
12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90
104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42
4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)
5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39
632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)
283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652
75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)
12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90
104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42
4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)
5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39
632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)
283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652
75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)	12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42	4027 61 113 74 310 31 97 (500) 551 760 903 15 (500) 67 75 (1000)	5198 70 289 415 939 6013 97 71 81 82 195 287 318 535 39	632 33 (500) 64 725 87 856 (1000) 7621 81 96 97 52 137 (1000)	283 347 (500) 64 590 (500) 673 (1000) 738 (500) 8321 45 652	75 849 95 (500) 97 985 9475 224 358 436 551 72 550 709 (500)
12 822 90	104 243 255 279 299 (1000) 361 435 500 552 551 55 727 42						